

Palmsonntag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 13

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-453368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Palmsontag

Palmsontag, wo sind deine Palmen?
Wo bleiben nur die Friedenspalmen?
Kaum, daß der Morgen hat gedämmert,
Sieht wiederum man sich belämmert,
Denn mit dem Pax, der unterwegs,
Schien es urplötzlich wieder ex!

Man sieht es unter Asche glimmen;
Verstummen wollen nicht die Stimmen,
Die sagen: ach, wir sind beschwindelt!
Kaum, daß der Friede eingewindelt,
Nimmt rings das Glend überhand.
Die Welt kommt noch um den Verstand!

Käm' heut' der Heiland angeritten,
Eventuell ins Land der Britten,
Auf einem Grautier, struppig, mager, [ger?
Hieß es: „Sie sind wohl Jude? Gar ein Bra-
Wo sind die Schriften? Was? Kein Paß?
Ihs Loch mit ihm! Der Sall ist kraß!“

Käm' er bei uns dann angefahren
Im Aeroplan, lief man in Scharen,
Das Himmelsflugzeug zu studieren,
Dem Gast ein Mahl zu — „offerieren“
Zum mindesten im Baur au lac
In weißer Binde, schwarzem Strack!

Das Schlemmen dauert ihm zu lange.
Er geht schon nach dem zweiten Gange.
Vergeblich sucht man den Verehrten,
Den schon in Wolkenhöh' Verklärten!
Er spricht: „Denn euer Gott heißt Geld!
Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“

Tebelpalter

Frühling

Blauer Himmel. Starenschwärme.
Erste, liebe Sonnenwärme.
Nirgends eine Blocke Schnee.
Glattrasert der Mond, der See . . .

Luftig flattern an dem Siricke
sehr pikante Wäschestücke.
Kunst und Liebe sind daher
jezt zu finden en plein air.

In den Lüften hört man's brummen
und man sieht, dank einem krummen
Hals, was man als Flugzeug kennt,
wenn man sich gebildet nennt.

Auf den Straßen wunderbarer-
weise machen Velofahrer
von sich reden: Märzenstaub
bringt dem Bauern Gras und Laub.

Wo ein Wasser, läßt der freie
Mann zumest in langer Reihe
schwimmen seinen Regenwurm.
Wenn was beißt, ist es enorm.

Blauer Himmel . . . ach, der Psalter!
Bis er in dem Nebelpalter
schwarz auf weiß gedruckt erscheint,
fürchte ich, der Himmel greint. Sips

Zuschläge . .

Kriege ich da eine Rechnung aus
Germanien, die mit folgendem hübschen
„Zuschlagsvers“ endet:

- 50 % Teuerungszuschlag
- 30 % Ortszuschlag
- 100 % Papiernotzuschlag
- 500 % Valutazuschlag.

Bei einer weiteren Sortsetzung dieser
Zuschläge trifft einen noch der „Zu-
schlag“.

Denis

Frage

„Was ist das Gegenstück zur berühm-
ten Klavierschule von Lebert & Stark?“
„Die Landesregierungschule Ebert
& Schwach!“ e

Die älteste Zeitung

„Kennen Sie das älteste Blatt der
Welt?“

„Der Bund! Gott hielt — seinen
„Bund“ mit Abraham!“ ki

Entente-Ultimatum

Wenn Deutschland seine Bolschewisten nicht kann
vernichten,
So muß es auf — unsere Rohstoffe ver-
zichten! ki

Interregnum (!?)

Der Lüttroß kommt,
Der Lüttroß kommt,
Der Lüttroß ist schon da:
Er hat den Kapp
Sich mitgebracht
Und schreit: Hurra! Hurra!

Der Marschall Soch,
Der Marschall Soch
Steht schon bereit in Mainz,
Er hat die Würfel
In der Hand,
Pasch — Sequenz — oder keins!

Und je nachdem
Der Würfel rollt
Im schönen Spreethen,
Wird Wilson auch
Mit der Entente
Nach Berolina gehn.

Der Lüttroß kam,
Der Lüttroß kam
Und brachte mit den Kapp —
Und nun vorbei
Der Karneval,
Da zogen sie schon ab.

Herr Noske ist
Tun wieder da
Und denkt: „Das ward nicht dumm!“
Nach einem neuen
Lüttroß steht
Er sich schon wieder um. —

Aus Surcht vor rechts,
Aus Surcht vor links
Behauptet er die Burg —
Und die Regierung
Unentwegt
Pulscht sich so langsam durch.

Der Marschall Soch
Sieht wieder heim —
Hier ist kein Wüten nüt —
Der Kapp ist wieder
Abgekappt,
Mit ihm der lütte Wis.

Doch solche Wiße,
Merk' dir das,
Du deutsches Nachbarland —
Su wiederhol'n,
Bermeide klug,
Sonst bist du angerannt.
Traugott Unverstand

Die neuen Germanen

Als Kapp kapierte, hat er kapituliert.

Noske geht, Noske bleibt,
Noske fällt, Noske steigt!
Doch zum Schluß, wie er's auch treibt,
Wird ihm halt doch heimgegeigt! e

März

Schau, die frostigen Gewalten
welchen! Nebel tun sich spalten.
Die Natur entdeckt ihr Herz
meistenteils im Monat März.

Allerorts sich Wunder zeigen,
Knospen springen, Kurse steigen,
selbst der Mark der Busen schwoill:
sie benimmt sich eindrucksvoll.

Trotz der gegnerischen Glossen,
fängt es ernstlich an zu sprossen
in dem Völkerbundesstrauch.
Daumen drehn sich überm Bauch.

Auch die bösen Bolschewisten
haben kleinerlei Gelüsten
(sagen sie) auf Nachbarn mehr,
denn dort sei man reaktionär.

Hoffentlich kommt es nicht wieder
so, daß Schnee fällt auf den Slieder.
Denn man will doch, daß es geht,
wie es im Kalender steht.

Abraham a Santa Clara

Kindermund

Vater: Warum legst du dein Strümpf-
chen verkehrt an?

Kleine Susi: Es hat auf der rechten
Seite ein Loch! Sors

D'r Muß brüelet:

S' Bärn hei mer gha d'r „Be-Bü-Bal“
Er isch wie gäng gsh so la-la!
Sur Frau het gseit d'r Me-Mi-Ma:
„Daß mir nid gelsch zum „Be-Bü-Bal“ e

Ein billiges Mittel

Seitungsmeldung: In Neustadt an
der Aisch in Mittelfranken zahlt das Postamt
mangels Kupfergeldes die Pfennige in Schuh-
nägeln aus.

Vielleicht macht sich unsere an dauernder Si-
nanznot krankende Stadt Zürich diese praktische
Zahlungsmethode zunutze. Eisen wiegt ohnehin
schwerer als Papier und ist zudem haltbarer. Denis

Einst und Jetzt

Winkelried, der wack're Schweizer,
Bahnte einst der Freiheit — Gasse.
Doch der Volksverhehung Heizer
Pred'gen Freiheit für die — Goffe.. ki

Gegen Husten u.s.m.



Emsler
Pastillen

Vorsicht vor Nachahmungen